Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 57 (2001)
Heft: 2

Buchbesprechung: Frauen- und Gleichstellungsatlas der Schweiz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

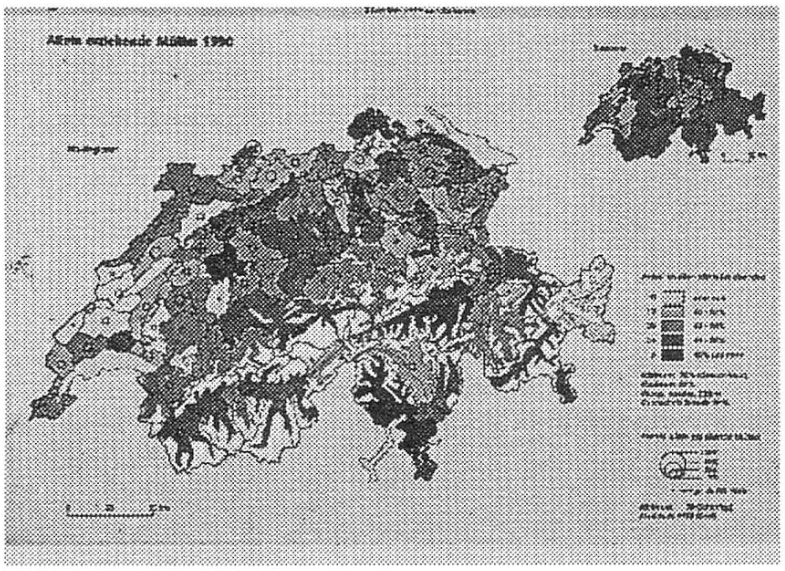
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

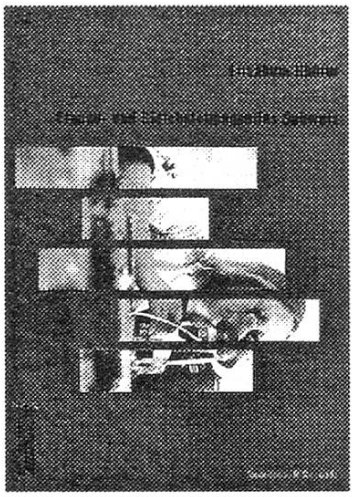
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGSATLAS DER SCHWEIZ

Die Schweizer Gleichstellungsliteratur ist um ein spannendes Standardwerk reicher. Im Rahmen des nationalen Forschungsschwerpunktprogramms "Zukunft Schweiz" entstand eine grundlegende Publikation, der eine weite Verbreitung zu wünschen ist und die in jede Schulbibliothek gehört. Die Idee überzeugt: Ein Atlas gibt eine übersichtliche Bestandesaufnahme der Situation von Frauen und Männern in der Schweiz. Auf einen Blick wird sichtbar, wo und wie die Sache der Frau in den letzten Jahrzehnten Fortschritte verzeichnete und in welchen Bereichen Frauen weiterhin benachteiligt sind.



Lässt sich die Chancengleichheit auf Landkarten festhalten? Die verblüffende Antwort heisst: ja. Der Frauen- und Gleichstellungsatlas stellt regionale Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Lebensbedingungen von Frauen und bei der Gleichstellung der Geschlechter vergleichend dar. Er macht die Vielfalt der Lebensbedingungen von Frauen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen sichtbar, schärft das Bewusstsein für Ungleichheiten und liefert Anstösse für weitergehende Arbeiten auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung. In der Einleitung umschreibt die Geografin Elisabeth Bühler dieses Ziel des Werkes, das hält, was es verspricht.



AUFBAU

Der Atlas ist in eine Reihe von Kapiteln gegliedert: Familien- und Haushaltformen, Erwerbsarbeit und Beruf, Unbezahlte Arbeit, Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit, Ausbildung und Politik.

Jedem Kapitel geht eine Einführung voraus, welche die wichtigsten Sachverhalte zusammenfasst und erklärt sowie langfristige Trends herausarbeitet, beispielsweise die Zunahme der Ehescheidungen oder der Einpersonenhaushalte in den letzten Jahrzehnten. Eine Literaturliste beschliesst jeweils das Thema.

ELISABETH BÜHLER (UNTER MITARBEIT VON CARMEN BRUN UND MARTIN STEINMANN): **"FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGS-ATLAS SCHWEIZ".** REIHE "GESELLSCHAFT SCHWEIZ", HERAUSGEGEBEN VOM CHWERPUNKTPROGRAMM ZUKUNFT SCHWEIZ. 2001, SEISMO VERLAG ZÜRICH.

BEISPIELSWEISE EINPERSONENHAUSHALTE

Im Schweizer Durchschnitt leben 14% der Frauen zwischen 20 und 39 Jahren in Einpersonenhaushalten. Nur 5% Einpersonenhaushalte gibt es in den Tre Valli, in Leuk, Goms und Thal, die höchste Ziffer erreicht Zürich mit 27% oder 16'037 Personen. Soweit die Zahlen. Verschiedene Grüntöne illustrieren die Statistik und erlauben, auf einen Blick die Unterschiede festzustellen.

... ODER: ALLEINERZIEHENDE UND KINDERLOSIGKEIT

Die Zahl der Alleinerziehenden Frauen sank zwischen 1980 und 1990 in Basel um 204 Einheiten, Genf verzeichnete im gleichen Zeitraum die stärkste Zunahme (+2177). Im Oberland-Ost nahmen die Alleinerzieherinnen um 6,7% zu. Diesmal hilft eine buntscheckige Karte beim Verstehen der Veränderungen.

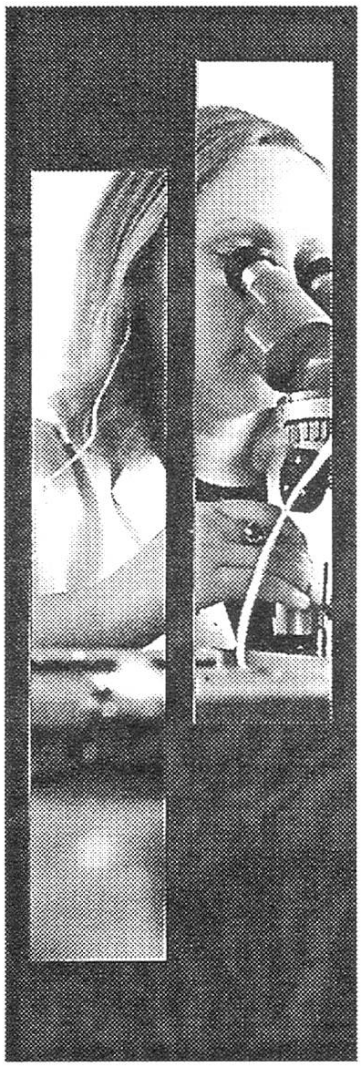
Frauen zwischen 35 und 44 haben vor allem im städtischen Umfeld weniger Kinder, also in Genf, Lausanne, Basel und Zürich. In Willisau dagegen lebten nur 9% der Frauen im kinderlosen Haushalt, in Zürich waren es 43%, der Schweizer Durchschnitt liegt bei 23%. Eine Karte von Dunkel- bis Hellblau zeigt die Tendenzen auf.

UNBEZAHLTE ARBEIT

Dieser Abschnitt ist an sich bereits ein Hinweis, dass sich die Mentalitäten ändern. Vor einigen Jahrzehnten hätte niemand daran gedacht, solche Zahlen in einem Standardwerk auszuwerten. "Der Informationsstand über die unbezahlte Arbeit in der Schweiz ist ungleich viel dürftiger als derjenige über die Erwerbsarbeit," stellt Elisabeth Bühler fest. Hier bestätigen sich Vorurteile: In den Stadtkantonen Genf und Basel helfen Männer bei der unbezahlten Haus- und Familienarbeit deutlich öfter als in den ländlichen Kantonen Appenzell IR und Uri.

WEST-OST-GRABEN

Bei gewissen Fragestellungen ist das Ost-West-Gefälle ganz besonders deutlich: Mütter mit Kindern unter sieben Jahren, die vollzeitlich erwerbstätig sind, leben vor allem an der Westgrenze unseres Landes. Ein ähnliches – nicht ganz so extremes - Bild ergibt sich bei der Verteilung der Zahl der Maturandin-



nen. Anhand von Karten lässt sich der allmählich bessere Bildungsstand der Frauen in der Schweiz nachvollziehen, unsere Frauen holen langsam aber stetig auf.

LANGLEBIGE TRADITIONEN

Eine Karte verdeutlicht den Frauenanteil in den Parlamenten. Hier scheinen die ehemaligen Sonderbundskantone weiterhin Neuerungen kritisch gegenüber zu sein. Am schlimmsten sieht es allerdings im Tessin aus, wo die Frauen nur 10% der Parlamentssitze inne haben, in Genf sind es 36%, der Schweizer Durchschnitt liegt bei 24%. Im internationalen Vergleich steht die Schweiz dabei nicht einmal schlecht da: "Diese Tatsache zeigt einerseits, dass das schweizerische politische System infolge der direktdemokratischen Grundrechte zwar langsam in der Einführung von Innovationen, jedoch relativ schnell in deren Adaption und Umsetzung ist."

Zeitweise liest sich dieser Atlas wie ein Kriminalroman. Man schwankt zwischen: "Das habe ich immer gedacht," und "nein so was" und kann das Buch kaum aus der Hand legen.

AUSKUNFT:
TEL. 01 212 29 10
ANMELDUNG:
TEL. 01 202 69 30

KICKOFF – EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Seit einem halben Jahr bietet die Zürcher Frauenzentrale Beratung für Karriere und Weiterbildung an. Die Stelle ist entspricht einem Bedürfnis, bereits nahmen 101 Frauen ihre Dienste in Anspruch. Selbst Klientinnen aus Basel, Luzern, Solothurn und dem Tessin fanden den Weg nach Zürich und machten sich Gedanken über ihre Zukunft. Frauen mit einem überdurchschnittlich guten Schulsack suchen die Beratung ebenso auf wie Frauen in klassischen Frauenberufen. Private Gründe (Verlust des Partners, Krankheit, Auslandaufenthalt) oder berufliche Unannehmlichkeiten (Burnout, Mobbing) veranlassen die Klientinnen, einen Richtungswechsel in Betracht zu ziehen. Dank einer zweiten Fachfrau wird das Angebot nun ausgebaut.